

Geleitwort

Die durch Digitalisierung und Globalisierung erleichterte Erreichbarkeit von Kunden vergrößert die potenziellen Märkte von Unternehmen; die zunehmende Verfügbarkeit von immer leistungsfähigeren informations- und kommunikationstechnischen Infrastrukturen ermöglicht qualifizierte und zeitnahe Kooperation zwischen Unternehmen und Partnern; die gestiegene Wettbewerbsintensität der Märkte sowie die zunehmende Dynamik von Technologie und institutionellen Rahmenbedingungen erfordern mehr Flexibilität und steigern Risiken längerfristiger Unternehmenskonzepte.

Diese und weitere Faktoren begünstigen die zunehmende Spezialisierung von Unternehmen auf bestimmte Leistungsbündel und erzwingen zugleich die engere Kooperation mit vor- und nachgelagerten Wertschöpfungspartnern, um marktgerechte Leistungen flexibel zur Verfügung zu stellen.

Die Folge sind u.a. unterschiedliche Formen zwischenbetrieblicher Kooperation, die zum Teil relativ enge, teilintegrierte Ausprägungen annehmen und deren Funktionieren für den Marktauftritt entscheidend ist. Es verwundert daher nicht, dass manche Instrumente der Unternehmensführung, die bislang auf Einzelunternehmen und deren Funktionieren gerichtet waren, nun auch in einem unternehmensübergreifenden Zusammenhang diskutiert und angewandt werden müssen, damit ein Kooperationsgebilde seine Aufgaben erfüllen kann. Zu diesen Instrumenten gehört auch das Controlling.

Vor diesem Hintergrund hat sich die Verfasserin der vorliegenden Arbeit das Ziel gesetzt, die grundsätzlichen Erfordernisse und Perspektiven für Controllingkonzepte in Unternehmensnetzwerken auf organisationstheoretischer Basis zu ergründen. Sie leitet den Handlungsbedarf ihrer Untersuchung insbesondere daraus ab, dass zunehmende Koordinations- und Motivationsprobleme, die vom Controlling nicht rechtzeitig erkannt und korrigiert werden, die wirtschaftliche Existenz und Vorteilhaftigkeit von Unternehmensnetzwerken gefährden können.

Controllingansätze werden als Lösungsmöglichkeit gesehen, um Vorteile von Unternehmensnetzwerken zu sichern und auszubauen: „Wie ist ein netzwerkübergreifendes Controlling-System zu gestalten, um zur Bewältigung des Organisationsproblems in Unternehmensnetzwerken beitragen zu können?“ – das ist die zentrale Frage, deren Untersuchung im Mittelpunkt steht. Ausgangspunkt ist, dass ein Unternehmensnetzwerk eine sinnvolle strategische und operative Lösung für die Leistungserbringung ist, und vor diesem Hinter-

grund werden Fragen einer Konzeption, Instrumentierung und organisatorischen Einbindung des Controlling erörtert.

Die Entwicklung von übergreifenden Controlling-Instrumenten in Unternehmensnetzwerken steht noch am Anfang. Die Verfasserin zeigt jedoch sowohl für die Theorie wie auch für die Praxis lohnenswerte Entwicklungsperspektiven auf. Ich wünsche dieser anregenden Arbeit deshalb eine interessierte und lebhaftes Resonanz in Wissenschaft und Praxis.

Arnold Picot

Vorwort

Die Bildung von Netzwerken wird ein immer bedeutender Erfolgsfaktor für Unternehmungen. Modulare Organisationen, Kooperationen und virtuelle Organisationsstrukturen sind nicht nur Schlagworte, sondern Realität. Die althergebrachten Grenzen der Unternehmung beginnen zu verschwimmen, sich nach innen wie nach außen zu verändern. Durch diese Entwicklung steigt die Bedeutung des Controlling in zunehmendem Maße, da gerade unter diesen Rahmenbedingungen das Management auf die Bereitstellung bedarfsgerechter Information und adäquater Führungsinstrumente angewiesen ist. Zu Überlegungen, welche Gestaltungsmöglichkeiten und Grenzen es bei einem solchen netzwerkübergreifenden Controlling zu berücksichtigen gilt, möchte die vorliegende Arbeit einen Beitrag leisten.

Mein besonderer Dank gilt meinem Doktorvater Prof. Dr. Dres. h.c. Arnold Picot für die Möglichkeit und den Freiraum, diese Arbeit zu schreiben sowie für die fachliche und persönliche Betreuung in dieser Zeit. Herrn Prof. Dr. Hans-Ulrich Küpper danke ich für die freundliche und interessierte Übernahme des Korreferats. Ebenso danke ich der HVB Group, insbesondere HVB AG, HVB Systems und HVB Informationsverarbeitungs GmbH für ihre Unterstützung, die es ermöglichte im Rahmen dieser Arbeit auch die Praxis einfließen zu lassen.

Zudem möchte ich mich bei all jenen bedanken, die mich bei der Erstellung der Arbeit fachlich und persönlich unterstützt haben. Dabei bedanke ich mich insbesondere für die wertvollen inhaltlichen und formalen Anregungen sowie für die ständige Diskussionsbereitschaft bei Prof. Dr. Birgitta Wolff, Dr. Berthold Hass, Dr. Marina Fiedler, Dr. Rahild Neuburger, Andreas Müller, Peter Gampenrieder, Angela Sanganas und Christine Hartig.

Den größten Dank jedoch schulde ich meinem Mann, meiner Familie sowie meinen Freunden, die alle Phasen dieser Arbeit begleitet haben und mir mit unermüdlicher Geduld sowie stets „den richtigen Worten zur rechten Zeit“ zur Seite standen.

Katrin Wenninger-Zeman